



TERMINSACHE

Neue Bewegung bei Karstadt

Karstadt galt mit dem Verkauf der Mehrheit an den Sporthäusern und den drei Luxus-Standorten an einen österreichischen Investor als zerschlagen. Doch jetzt meldet das Magazin „Der Spiegel“, bei- de Teile sollten weiterhin ge- meinsam einkaufen, ja sogar ein gemeinsames Management und Aufsichtsgremium haben.

Derweil gibt Investor René Benko den Beschäftigten per Interview das Versprechen, sie müssten nicht um ihre Arbeits- plätze fürchten. Und auch in den festgefahrenen Tarifkonflikt bei Karstadt kommt wieder Be- wegung. Ab Montag wollen die Geschäftsführung des Waren- hauskonzerns und die Gewerk- schaft Verdi über Tarifbindung und Arbeitsplatzsicherheit der 20 000 Beschäftigten verhan- deln. Rüdiger Wolff, Mitglied der Verdi-Verhandlungskommis- sion, sagte, ein Hauptziel der Gewerkschaft sei der Abschluss eines Standort- und Beschäfti- gungssicherungsvertrags. HB

Huawei drängt nach Europa

PEKING. Der chinesische Tele- kommunikationsausrüster Hwa- wei macht wegen seiner Proble- me in den USA nun verstärkt Eu- ropa zum Expansionsziel. Dort will der weltweite Branchenwei- te binnen fünf Jahren 5 500 Ar- beitsplätze schaffen, wie Kon- zernmanager Patrick Zhang der staatseigenen Zeitung „China Dai- ly“ sagte. Das Geschäft mit IT-An- geboten für europäische Firmen solle in den nächsten drei bis fünf Jahren einen Umsatz von einer Milliarde Dollar machen.

„Unser Expansionsprozess in Europa unterscheidet sich von dem in den USA, wo wir auf Zu- gangsschwierigkeiten gestoßen sind wegen unhaltbarer Begrün- dungen der amerikanischen Seite“, führte Zhang aus. In den Ver- einigten Staaten wird Huawei der Marktzutritt verwehrt, nachdem das Unternehmen in einem Kon- gressbericht als Bedrohung für die Sicherheit des Landes be- zeichnet worden war.

Auch die EU-Kommission in Brüssel hat den Telekommuni- kationsausrüster ins Visier genom- men. Sie prüft derzeit, ob sie Er- mittlungen wegen unzulässiger Staatshilfen für den Konzern so- wie dessen heimischen Konkur- renten ZTE einleitet. Reuters

Stromanbieter im Zwielicht

Die Schlichtungsstelle Energie will zwei Billiganbieter verklagen und hat die Bundesnetzagentur alarmiert.

- Die Firmen Almodo und Extra-Energie in der Kritik.
- Kunden bemängeln unfaire Geschäftspraktiken.

Jürgen Flauger, Sönke Iwersen
Düsseldorf

Der deutsche Energie- markt hat mehr als zehn Jahre ge- braucht, um in Schwung zu kom- men. In den vergangenen drei Jahren aber regierte vor allem im Billigsegment das Chaos. Der einst größte unabhängige Anbieter Tel- dafax ging spektakulär pleite, die Verantwortlichen wurden wegen Untreue angeklagt. Auch bei Kon- kurrent Flexstrom hat inzwischen der Insolvenz- verwalter das Sa- gen. Und bei der rasant wachsen- den Hamburger Care Energy warnt ein Chor aus Bundesnetz- agentur, Bran- chenverband und Verbrau- cherzentralen vor Gefahren.

Nun geraten nach Informationen des Handels- blatts zwei wei- tere Billiganbieter in den Fokus der Aufsichtsbehörde: Extra-Energie aus Neuss und Almodo aus Köln. Extra-Energie hat mit den Marken Extra, Hit und Prio inzwischen über eine Million Kunden gewon- nen und dürfte damit unter den Billiganbietern die Nummer eins sein. Almodo gehört ebenfalls zu den aggressivsten Wettbewer- bern, bezeichnet die Kundenzahl aber als „Betriebs- und Geschäfts- geheimnis“.

Beschwert hat sich ausgerech- net die Institution, die eigentlich für mehr Ordnung sorgen soll: die Schlichtungsstelle Energie in Ber- lin. „Wir haben die Bundesnetz- agentur um Überprüfung gebe- ten, ob nach § 5 Energiewirt- schaftsgesetz die personelle, technische oder wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Extra- Energie GmbH und der Almodo AG noch gegeben ist“, informierte Schlichtungsstellen-Geschäftsfüh- rer Thomas Kunde seinen Beirat. Die Regulierungsbehörde bestä- tigte die Beschwerde und kündi- ge an, den Fall zu prüfen.

Die Schlichtungsstelle war 2011 nach dem Teldafax-Skandal einge- richtet worden, um den zuneh- menden Beschwerden der Ver-

braucher über ihre Versorger zu begegnen. Sie soll bei Streitigkei- ten um Verträge und Rechnungen schlichten. Der Verein wird von al- len Branchenverbänden sowie den Verbraucherzentralen getra- gen und hat ein starkes Mandat: Alle Beteiligten müssen sich den Regeln der Schlichtungsstelle beugen.

Grundlage ist das Energiewirt- schaftsgesetz, das alle Versorger zur Teilnahme an den Schlich- tungsverfahren verpflichtet. 2012 gingen 14 000 Beschwerden ein, bis Ende Juli 2013 knapp 7 000. Extra-Energie und Almodo gehö- ren zu den häufigsten Fällen.

Nach dem Schreiben des Ge- schäftsführers Kunde entziehen sich Extra-Energie und Almodo den gesetzlichen Pflichten aber regelmäßig: „Aus Sicht der Schlichtungs- stelle ist das Verhalten bei- der Unterneh- men in den Schlichtungs- verfahren nicht länger tragbar.“ Extra-Energie er- kenne bei- spielsweise „pauschal sämtliche Schlichtungs- empfehlungen nicht an.“

Insbesonde- re entzögen sich Extra-Energie und Almodo den fälligen Gebühren: „Beide Unternehmen lehnen die Zah- lung der Fallpauschalen katego- risch ab und kommen so ihrer ge- setzlichen Zahlungsverpflichtung gegenüber der Schlichtungsstelle nicht nach.“ Kunde kündigte an, deshalb Zahlungsklagen vorzubereiten.

Die Firmen weisen die Vorwürfe zurück. Die Behauptung, Extra- Energie erkenne Empfehlungen pauschal nicht an, sei falsch, sagt Geschäftsführer Samuel Schmidt. „Ebenso falsch ist der Vorwurf, wir würden Fallpauschalen kate- gorisch ablehnen.“

Warum aber zahlt er dann nicht? Weil die Rechnungen der Schlichter zu hoch seien, antwor- tet Schmidt. Zwar begrüße Extra- Energie die Arbeit der Schlichter und sei zur Kooperation bereit. Aber: Das neue Gebührensystem, das die Schlichtungsstelle zum 1. Juli einführt, sei nicht in Ord- nung. „Wir wissen, dass die Ge- bühren deutlich höher sind als die entstandenen Kosten und die Schlichtungsstelle dadurch einen Gewinn macht.“



PROBLEME WEGEN FLEXSTROM

Beschwerdeflut Kein Unter- nehmen hat die Schlich- tungsstelle bislang so sehr beschäftigt wie der Billig- stromanbieter Flexstrom. 2012 entfiel von den 14 000 Beschwerden, die die Schlichtungsstelle erreich- ten, rund ein Viertel auf Flexstrom. Verbraucher klagten unter anderem über Boni, die nicht ausgezahlt wurden.

Probleme Als Flexstrom im April 2013 Insolvenz anmel- dete, bekam die Schlich- tungsstelle aber ganz ande- re Probleme: Der Verein geriet in eine finanzielle Schieflage. Flexstrom schul- dete der Schlichtungsstelle noch einen erheblichen Teil der Fallpauschalen, die pro Schlichtung fällig sind. Die Mitglieder, darunter alle wichtigen Energieverbände, mussten Geld nachschießen.

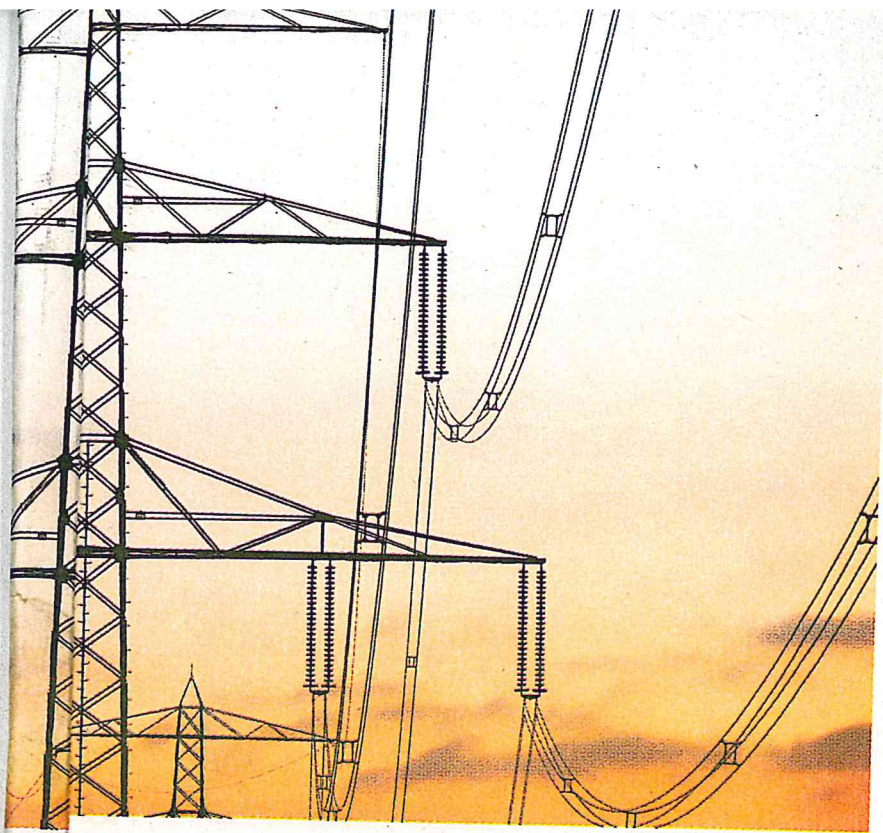
Vorwurf Extra-Energie-Chef Samuel Schmidt kritisiert vor diesem Hintergrund das neue Gebührenmodell, das im Sommer eingeführt wur- de: „Die Schlichtungsstelle muss offenbar die Löcher stopfen, die sie durch die In- solvenz von Flexstrom hat.“

Die Zahlen im Konkreten: Vor der Neuordnung gab es ein zwei- stufiges System. Bei der Eröff- nung des Schlichtungsverfahrens waren 200 Euro fällig. 350 Euro kostete es, wenn die Stelle eine Empfehlung aussprechen musste, um den Streit beizulegen.

Heute kostet die Moderation pro Fall 300 Euro und die Empfeh- lung durch einen Ombudsmann 450 Euro. Vor allem aber gibt es eine zusätzliche Stufe. Die Schlichtungsstelle schickt die Fäl- le nach einer ersten Prüfung zu- nächst an die Versorger - sie sol- len versuchen, den Fall selbst zu klären. Vor allem daran entzün- det sich der Streit: Für diese neue erste Stufe verlangt die Schlich- tungsstelle 100 Euro Gebühr.

Während es aus der Schlich- tungsstelle heißt, 100 Euro seien für eine juristische Einschätzung und Bearbeitung am unteren En- de einer Gebührenskala, will sich Extra-Energie-Chef Schmidt dage- gen mit allen Mitteln wehren. Im Gespräch mit dem Handelsblatt kündigt er seinerseits eine Klage gegen die Schlichtungsstelle an.

Almodo sieht es ähnlich. Ei- gentlich arbeite man mit der Schlichtungsstelle, bezüglich der Lösung von Kundenanliegen sehr gut zusammen“, teilt das Unter- nehmen mit. „Wir stellen ledig- lich in Frage, ob die von der Schlichtungsstelle Energie in An- satz gebrachten Fallpauschalen dem Grunde und der Höhe her berechtigt sind.“



Hochspannungsmast in der Dämmerung: Das Geschäft der Anbieter von Billigstrom ist fragwürdig geworden.



Aus Sicht der Schlichtungsstelle ist das Verhalten beider Unternehmen in den Schlichtungsverfahren nicht länger tragbar.

Thomas Kunde,
Geschäftsführer Schlichtungsstelle
Energie, in seinem Schreiben
an den Beirat

So schwelt ein neuer Brandherd auf dem Billigmarkt. Extra-Energie und Almodo sind in Internetforen und bei Verbraucherzentralen seit längerem einschlägig bekannt. Kunden von Almodo berichten, Almodo habe ihnen frühzeitig gekündigt und dann den fälligen Bonus einbehalten. Das Unternehmen entgegnet darauf, es erfülle die Vertragsbedingungen.

Und der Billigprimus? „Extra-Energie ist eines der Unternehmen, die mit einem sehr verbraucherunfreundlichen Verhalten auffallen“, sagt Eckhard Benner, Energieexperte von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. „Dabei geht es meist um verzögerte Rechnungsstellung, sprich eine verspätete Auszahlung von Gutschriften.“ Teils müssten die Kunden sechs Monate warten, bis ihr Konto ausgeglichen werde. Extra-Energie-Chef Schmidt sagte dazu, es habe zwar früher „eine Verzögerung in der Rechnungsstellung“ gegeben, diese sei aber längst behoben.

Die Schlichtungsstelle hat freilich noch viele Fälle der beiden Firmen auf dem Tisch. Bei den meisten Versorgern gebe es „keine oder nur wenige Schlichtungsverfahren“, schreibt Geschäftsführer Kunde. Allerdings werde die Branche durch „einige wenige diskreditiert, deren Geschäftspraktiken nicht geeignet sind, das Vertrauen der Verbraucher in die Energiewirtschaft zu stärken“.

Uttawa
S ie: v
gesc
ner 1
ruchte üb
abbau be
nen Smar
berry. De
ChefThor
früherer S
ger, am Fr
tag die Hi
verkünde
eisige Stim
der rund 1
beiter müs
Frühjahr 2
ternehmen
Ist das d
zum U
Heins spr
„schwierig

Blackberry
Auch die ne
Smartphon
Blackberry
kaum gefra

www.berndbachner.de

20

Organis
Prof. Dr.
Prof. Dr.
Prof. Dr.

Hande

BEITEN